

Platen, August von: Dein Lied erweckt mir langeverwehte Zeit (1832)

- 1 Dein Lied erweckt mir langeverwehte Zeit,
- 2 Als Heidelbergs pfalzgräfliche Burg (Es hat
- 3 Ein fremder Bluthund einst zerstört sie)
- 4 Uns in verwilderte Schatten einlud.

- 5 Du rufst in Heimatsgegenden mich zurück,
- 6 Wo ach! Verwirrung brütet, und innerhalb
- 7 Der Mauern Ilions und auswärts
- 8 Sündiget blinde Begier. Du rufst mich

- 9 An Goethes Grab. Gern werf ich den schönsten Zweig
- 10 Auf seine Ruhstatt! Sanfterer Tage Sohn,
- 11 Und selbst als Greis noch liebetändelnd,
- 12 Wußt er die mächtige Brust zu zähmen,

- 13 Eintauschend Weisheit für die Begeisterung:
- 14 Nicht dies gelingt mir! Jeglicher Puls in mir
- 15 Wallt feurig auf; nicht bloße Töne,
- 16 Funken entsprühn der bewegten Leier!

- 17 Nicht kann ich harmlos mich in die Pflanzenwelt
- 18 Einspinnen, anschauen kantigen Bergkristall
- 19 Sorgfältig, Freund! Zu tief ergreift mich
- 20 Menschlichen Wechselgeschicks Entfaltung.

- 21 Längst ist der Brust ehrgeiziger Trieb entflohn,
- 22 Der Jugend Erbteil; aber wofern mir soll
- 23 Annahn der Ruhm, mag Hand in Hand er
- 24 Gehn mit dem prüfenden Todesengel!

- 25 Von dieser Zeit Parteiungen hoff ich nichts;
- 26 Doch wann ich darf ausruhen, wie Goethe ruht,
- 27 Dann sein mir auch spätreife Kränze

- 28 Auf den versinkenden Sarg geworfen.
- 29 Ich lebe ganz bei Künftigen, halb nur jetzt:
- 30 Nicht bloß ein Zierat müßigem Zeitvertreib
- 31 Sei meine Dichtkunst, nein – sie gieße
- 32 Tauigen Glanz in die welke Blume!

(Textopus: Dein Lied erweckt mir langeverwehte Zeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/6>)